



## Aktuelle Ausgabe

[Zurück - Anzeige für die Druckausgabe](#)

▼ [Aus der Redaktion](#)  
[Karriere](#)  
[Stellenmarkt](#)  
[Info-Service](#)  
[Leser-Service](#)

[Artikel der Woche](#)▶ [Aktuelle Ausgabe](#)[... vor 50 Jahren](#)[Redaktionsteam](#)[Ihre Meinung](#)[Archiv](#)[Über die VDI nachrichten](#)[Mediadaten](#)[Suche](#)[Kontakt](#)[Impressum](#)[zum VDI Verlag](#)

## Hacken und knacken zwischen Zelt und Datenklo

Hacker: 2000 Aktivisten aus aller Welt trafen sich zum Chaos Computer Camp bei Berlin

VDI nachrichten, 20.8.1999

**Auch Hacker brauchen mal Urlaub. Also hatte der Chaos Computer Club (CCC) beschlossen, der Szene ein paar "zunftgemäÙe", streÙfreie Tage zu bescheren. Mit Computern und Datennetzen im Gepäck reisten 2000 ChaosjÙnger zu einem High-Tech-Zeltlager an.**

Auch wenn die von 2000 Teilnehmern bevÙlkerte Zeltstadt im brandenburgischen Altlandsberg auf den ersten Blick einem gigantischen Pfadfindertreffen gleicht, so ùberraschen beim genaueren Hinsehen doch die Details: Jedes selbst noch so kleine Igluzelt ist mit Computern in jeglicher GrÙÙe und Bauart - vom Laptop ùber bunte iMacs bis hin zu riesigen Mainframe-Verwandten - vollgestopft. Vor den Monitoren sitzen Jugendliche, die auf ihren vornehm blassen Teint groÙen Wert zu legen scheinen und wie wild auf Tastaturen einhacken. Leitungen und Kabel bedecken den Boden und laufen schnurstracks auf blaue Miet-WCs zu. "Das sind die ,Datenklos", erlÙuert der lieber anonym bleibende Leiter des neben einer gut 20 m hohen Antenne aufgebauten "Network Operation Centers".

Dieser "technische Generalstab" des Camps sorgte Anfang August dafÙr, daÙ die 34 Mbit starke, ùber eine Richtfunkverbindung der Telekom gelieferte Netzanbindung in der "Wildnis" sich gut ùber das gesamte GelÙnde verteilte. Die Datenklos verrichteten dabei gute Dienste: Die Rechner in den zweckentfremdeten Toiletten gaben die Bandbreite ùber freischwebende Kabelverbindungen an zahlreiche Router und Switches weiter. Die wiederum dienten als Datenpaketvermittler fÙr die einzelnen Zelte. So konnte sichergestellt werden, daÙ theoretisch ùberall NetzanschlÙsse im Megabitbereich mÙglich waren.

AuÙer den insgesamt rund 3 km langen Datenleitungen spannten sich ùberdies 14 km Stromkabel ùber das GelÙnde, um die Freaks mit dem NÙtigsten fÙr einen zÙnftigen Hackerurlaub zu versorgen. "Wir haben das grÙÙte nicht-militÙrische Open-Air-Netz der Welt aufgebaut", lobte ein Mitstreiter im Organisatorenteam die eigene Leistung. Die Zeltlagerer, die fÙr die Finanzierung der Infrastruktur mit 150 DM pro Nase zur Kasse gebeten wurden, freuten sich jedenfalls ùber den Bandbreitenrausch: "Die Sounddateien fliegen nur so vom Rechner", berichtete ein Hacker mit dem Pseudonym "amdraht" wÙhrend einer kurzen Pause bei einer Pulle Hackerbrause.

"SpaÙ am GerÙt" war die Losung des Camps. In allerlei Wettbewerben maÙen sich die Jugendlichen dementsprechend in den unterschiedlichsten Disziplinen: Das Linux-Deathmatch, bei dem es darum ging, die unter dem alternativen Betriebssystem laufenden Rechner anderer Teams "aufzuhacken" und nach SicherheitslÙcken zu durchforsten, war so erfolgreich, daÙ es mehrmals wiederholt werden muÙte. Wer nicht nur groÙen PC sondern auch allerlei KleingerÙten mit High-Tech-Innenleben, wie etwa Chipkarten, auf den Zahn fÙhlen wollte, war beim Reengineering-Wettbewerb am richtigen Platz.

Die ungewÙhnlichen Ingenieure erkunden nicht nur die Funktionsweise von Apparaten, sondern wollen sie mit Hilfe der erkannten Arbeitsprinzipien neu zusammenbauen. Mit dieser Herangehensweise war es dem CCC vor anderthalb Jahren bereits gelungen, eine D2-Karte zum Mobiltelefonieren zu "klonen". Auf dem Camp holte sich den ersten Preis nun ein Bastler, der sein Motorola-Handy bis zur kleinsten Schraube auseinanderlegte, um ihm nach dem "Neubau" die schÙnsten FlÙtenmelodien statt der sattsam bekannten AnruftÙne zu entlocken.

Als nachgefragte "Trendsportart" erwies sich daneben das "Lockpicking": Bei dieser dem Hacken verwandten, aber Rechnersysteme durch ganz normale SchlÙsser von HaustÙren, Autos oder FahrrÙdern ersetzenden Disziplin, mÙssen die Athleten ihre "SportgerÙte" ohne Gewalt, aber mit viel GefÙhl "knacken" bzw. ùffnen.

▶ [VDI nachrichten Service-Studie](#)

Wie professionell vermarkten InvestgÙterhersteller ihre Dienstleistungen?

▶ [Tarife der Internet-Provider](#)

Ùberblick ùber Tarife und Konditionen der Provider.

▶ [LWL-PrÙmien bei den VDI nachrichten](#)

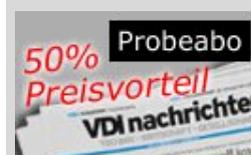
Neuen Abonnenten gewinnen - attraktive PrÙmie aussuchen!

▶ [Wer liefert was?](#)

Produkte und Dienstleistungen von ùber 290.000 Firmen aus 13 LÙndern.

▶ [VDI nachrichten Website-Studie](#)

Die grÙÙten deutschen Industrieunternehmen. Wer hat den besten Auftritt?





Nur an Zahnarztbesteck erinnernde "Spanner" und "Schlangen" sind bei der Königsdisziplin, der "Handöffnung", gestattet. "Das ist wie Häkeln für Männer", erklärt Steffen Wernéry, auf dessen Initiative der Verein der "Sportsfreunde der Sperrtechnik Deutschland" (SSD) im Februar 1997 gegründet wurde. Wernéry ist einer der Gründungsväter des CCC und hatte das Leben vor dem Bildschirm nach langen Hackerjahren schlichtweg satt. Vielleicht war es aber auch das ständige Arbeiten am Rande der Illegalität, das den Hackerveteranen zu neuen Ufern aufbrechen ließ: 1988 saß Wernéry zwei Monate in französischer Haft, da er angeblich Baupläne für Computerchips von Rechnern der Pariser Philips-Niederlassung übers Netz gestohlen hatte.

Vom Verdacht, mit der Lehre des Lockpickings in Deutschland Einbrechern das Handwerk lehren zu wollen, distanziert sich der Enddreißiger deutlich. "In unserer Sportordnung haben wir an erster Stelle die Klausel gesetzt, daß nur Schlösser geöffnet werden dürfen, die im Besitz des Sportlers sind." *STEFAN KREMPL*

Zweckentfremdet: Auf diesem stillen Örtchen des Chaos-Camps saß kein Hacker. Das "Datenklo" war vollgestopft mit Netztechnik.

---

[Weitere Artikel](#) aus den aktuellen VDI nachrichten.

---